



Tätigkeitsbericht
für das Geschäftsjahr 2002

des

Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds

Bereich Soziales

gemäß § 13 Abs. 4 NÖGUS - Gesetz (LGBl. 9450-0)

Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 2002

Inhaltsübersicht

1	ALLGEMEINER TEIL	4
2	WEITERER AUSBAU DER VERSORGUNG IN DEN BESTEHENDEN SOZIALPSYCHIATRISCHEN REGIONEN UND MASSNAHMEN ZUM AUSBAU DER PSYCHIATRIEREGIONEN	5
2.1	Die Tageskliniken	5
2.2	Umsetzung frauengerechter Aspekte in der NÖ Sozialpsychiatrie	5
2.3	Enthospitalisierungsprojekte	5
3	QUALITÄTSSICHERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER EXTRAMURALEN VERSORGUNG	7
3.1	Ausbau der Psychosozialen Dienste	7
3.2	Arbeit und Beschäftigung	9
3.3	Wohnprojekte	11
3.4	Projekte zum qualitativen Ausbau der extramuralen Versorgung	11
3.4.1	Beratung für Krebspatienten und deren Angehörige	11
4	PSYCHIATRIEPLAN-EVALUIERUNG	12
5	STUDIEN UND FORSCHUNGEN ZUR SCHAFFUNG VON GRUNDLAGEN FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALPSYCHIATRISCHEN VERSÖRGUNG	13
5.1	Handbuch zur personenzentrierten Enthospitalisierung	13
5.2	Studie zur psychischen Gesundheit von Schülern im Bezirk Neunkirchen	13
5.3	Ergebnisse der Fragebogenaktion der HSSG	13
6	AUFBAU UND WEITERFÜHRUNG VON TRIALOGISCHEN ARBEITSSTRUKTUREN ZUR UMSETZUNG DES KOOPERATIONS- UND VERNETZUNGSMODELLS DES NÖ PSYCHIATRIEPLANS UND FÖRDERUNG DER SELBSTHILFEBEWEGUNG	15
6.1	Implementierung des Trialogs	15

6.2	Förderung von HSSG und HPE NÖ	15
6.3	Förderung des Dachverbands der NÖ Selbsthilfegruppen	15
7	FACHSPEZIFISCHE DISKUSSIONS- UND MEINUNGSBILDUNGSFOREN	17
7.1	Gendergerechte Psychiatrie	17
8	FÖRDERUNG BZW. BETRIEB VON KRISENEINRICHTUNGEN	18
8.1	Das Krisentelefon 800/202016	18
8.2	Schülerkrisentelefon	19
8.3	Das Akutteam	19
9	SCHULUNG, INFORMATION, AUFKLÄRUNGS- UND PRÄVENTIONSARBEIT	20
9.1	Schulungen	20
9.1.1	Fortbildungsprojekt „Umgang mit Gewaltopfern“ für MitarbeiterInnen der Sozialpsychiatrie	20
9.1.2	Schulungen für Mitarbeiter von Rettungsorganisationen	20
9.2	Information	21
9.2.1	Mentale Gesundheit – Wegweiser in Niederösterreich	21
9.2.2	Regionaler Mentaler Gesundheitstag in Amstetten	21
9.3	Aufklärung und Prävention	22
9.3.1	Projekt: 10 Impulse für Mentales Gesundsein	22
10	SCHRIFTEN UND MEDIEN	23
11	PARTNER DES NÖGUS-BEREICH SOZIALES	25

1 Allgemeiner Teil

Das Jahr 2002 war von der Weiterführung des in den Vorjahren eingeschlagenen Weges im Sinne des weiteren Ausbaus und der Verbesserung der Qualität der sozialpsychiatrischen Versorgung gemäß § 11 Abs. 3 NÖGUS-Gesetz geprägt. Schwerpunkte der Tätigkeit des NÖGUS-Bereich Soziales im Berichtsjahr waren:

- Weiterer Ausbau der Versorgung in den bestehenden sozialpsychiatrischen Regionen und Maßnahmen zum Ausbau der Psychiatrieregionen
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der extramuralen Versorgung
- Evaluierung und Weiterentwicklung des NÖ Psychiatrieplans
- Studien und Forschungen zur Schaffung von Grundlagen für die Weiterentwicklung der sozialpsychiatrischen Versorgung
- Aufbau und Weiterführung von triadischen Arbeitsstrukturen zur Umsetzung des Kooperations- und Vernetzungsmodells des NÖ Psychiatrieplans und Förderung der Selbsthilfebewegung
- Fachspezifische Diskussions- und Meinungsbildungsforen
- Schulung, Information, Aufklärungs- und Präventionsarbeit
- Förderung bzw. Betrieb von Kriseneinrichtungen
- Medienaktivitäten des NÖGUS-Bereich Soziales

2 Weiterer Ausbau der Versorgung in den bestehenden sozialpsychiatrischen Regionen und Maßnahmen zum Ausbau der Psychiatrieregionen

2.1 Die Tageskliniken

Bereits im Jahr 2001 wurde die Errichtung von psychiatrischen Tageskliniken in Neunkirchen und Hollabrunn jeweils mit vorerst 15 Plätzen beschlossen. Allerdings wurden diesen Tagesklinikprojekten im Ausbauplan des NÖGUS-Bereich Gesundheit lediglich Prioritätsstufe 3 zuerkannt.

Um eine dem Psychiatrieplan konforme rasche Realisierung zu ermöglichen, beschloß der Ständige Ausschuß vom 8. Mai 2002, dass der NÖGUS - Bereich Soziales die Zwischenfinanzierung durch Darlehensvergabe an die Trägergemeinden der beiden Tageskliniken übernimmt. Die Gemeinderäte der Gemeinden Neunkirchen und Hollabrunn erklärten sich mit den Bedingungen der Zwischenfinanzierung einverstanden, sodass in Hollabrunn am 24. Oktober 2002 der Spatenstich für die Tagesklinik erfolgte. Auch in Neunkirchen wurden die Arbeiten zügig aufgenommen. Die Tagesklinik in Neunkirchen wird im 2. Quartal 2003, die Tagesklinik in Hollabrunn voraussichtlich im Jahr 2004 den Betrieb aufnehmen können.

2.2 Umsetzung frauengerechter Aspekte in der NÖ Sozialpsychiatrie

Im Berichtsjahr nahm die Diskussion um die Verwirklichung einer gendergerechten Psychiatrie, d. h. eines speziellen Eingehens auf geschlechtsspezifische Bedürfnisse der Patienten als besonderer Qualitätsaspekt einer patientenzentrierten Behandlung und Betreuung, einen besonderen Stellenwert ein (siehe Abschnitt 7).

Gerade bei diesem Qualitätsaspekt zeigen sich die Vorteile einer regionalbezogenen, den Bedürfnissen der Patienten angepaßten stationären Versorgung. So hat das KH Waidhofen a. d. Thaya das - teilweise diskutierte - „rooming in“ auch für die PatientInnen der sozialpsychiatrischen Abteilung verwirklicht.

2.3 Enthospitalisierungsprojekte

Gemäß den Vorgaben des NÖ Psychiatrieplans einer möglichst patientenzentrierten, mobilen Betreuung beschäftigte sich der NÖGUS-Bereich Soziales im Berichtsjahr intensiv mit der Enthospitalisierung von Patienten aus dem psychiatrischen Langzeitbereich der Landesnervenklinik Mauer und des Donauklinikums Gugging. Die Grundlage für die Enthospitalisierung in Niederösterreich bildet das im Auftrag des NÖGUS-Bereich Soziales verfaßte „Handbuch zur personenzentrierten Enthospitalisierung“ (siehe dazu Abschnitt 6).

Nach dieser Vorlaufphase, in der die Vorbereitung von dafür in Frage kommenden PatientInnen und die Klärung geeigneter Objekte erfolgte, konnte die PSZ GmbH

seitens des NÖGUS-Bereich Soziales im Juli 2002 mit der Trägerschaft des Wohnprojekts „EDGAR“ beauftragt werden.

Mit diesem Pilot-Projekt soll der Startschuß für eine schrittweise Enthospitalisierung von LangzeitpatientInnen aus der stationären Psychiatrie gegeben werden. Durch das Projekt „EDGAR“ wird acht PatientInnen aus dem Langzeitbereich des Donauklinikums Gugging das längerfristige Wohnen in ehemaligen Dienstgarconnerien ermöglicht. Mit einer Realisierung des Projektes ist im ersten Halbjahr 2003 zu rechnen.

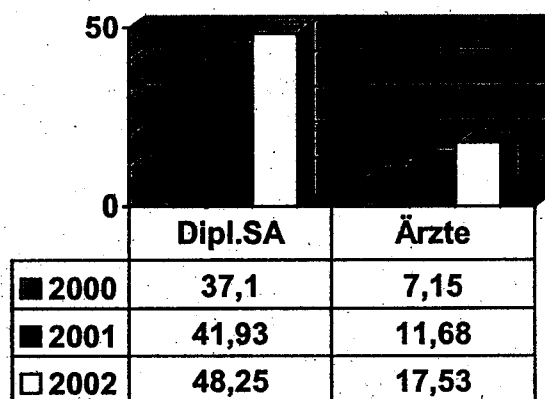
Weiters konnte als Träger eines Enthospitalisierungsprojektes für den Bereich der LNK Mauer die ARGE Sozialdienst Mostviertel gewonnen werden. Der Trägerverein hat bereits ein Objekt in Amstetten erworben, in dem ab September 2003 eine Wohngemeinschaft und eine tagesstrukturierende Betreuung für 10 LangzeitpatientInnen angeboten werden soll.

3 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der extramuralen Versorgung

3.1 Ausbau der Psychosozialen Dienste

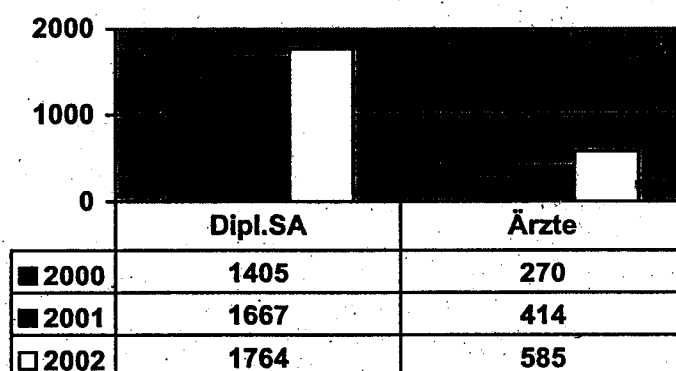
Der Ausbau der Psychosozialen Dienste wurde im Berichtsjahr vereinbarungsgemäß durchgeführt. Ein Vergleich der vollzeitäquivalenten MitarbeiterInnen (40 Stunden=1MitarbeiterIn) zeigt die personelle Aufstockung im Laufe des Berichtsjahres sowohl bei den diplomierten SozialarbeiterInnen als auch bei den ÄrztInnen.

**Ausbau des PSD in NÖ
am Beispiel der Vollzeitäquivalente**

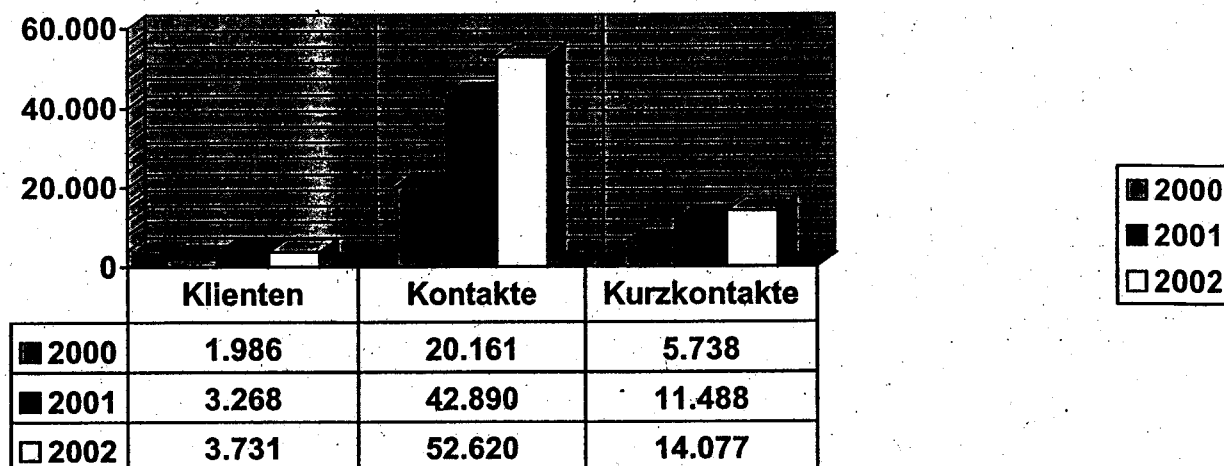


Anschaulich zeigt der Vergleich der wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden den Ausbau der Psychosozialen Dienste in Niederösterreich seit dem Jahr 2000.

**Ausbau der Psychosozialen
Dienste/Gesamtwochenstunden**



Klienten und Klientenkontakte



In den Versorgungsregionen der Caritas der Diözese St. Pölten fand in den Jahren 2000 bis 2002 ein prozentueller Ausbau von 50% auf 70% der im Psychiatrieplan 1995 geforderten Personalausstattung statt. Die PSZ GmbH hat im Osten Niederösterreichs eine Personalbesetzung von durchschnittlich 55% auf 73% (bezogen auf den geplanten Vollausbau) vorgenommen. Im Psychiatrieplan 1995 wurde eine Personalausstattung von 40 Stunden psychiatrischem Personal und 80 Stunden nicht-psychiatrischem Personal auf 50.000 Einwohner gefordert, diese bei einem Vollausbau anzustrebende Personalausstattung ist auch in der PSD-Vereinbarung verankert.

Hand in Hand mit dem Ausbau war auch der räumliche Ausbau notwendig. Daher übersiedelten zahlreiche Einrichtungen während des Berichtsjahrs 2002: Die PSD-Leitung der PSZ GmbH erhielt ein eigenes Büro. Weiters übersiedelten die PSD-Beratungsstellen Mistelbach, Gänserndorf, Stockerau, Baden und Wr. Neustadt in größere angemessene Büroräumlichkeiten.

Im Versorgungsgebiet der Caritas der Diözese St. Pölten übersiedelten die PSD-Beratungsstellen in Melk und Amstetten in für die Patienten leicht erreichbare, zentrumsnahe Beratungsstellen.

3.2 Arbeit und Beschäftigung

Psychische Erkrankung führt in nicht wenigen Fällen zum Verlust des Arbeitsplatzes. So bezogen beispielsweise im Jahr 2000 insgesamt 51.181 Österreicherinnen und Österreicher Invaliditätspensionen wegen psychiatrischer Erkrankungen, das sind 11,9 Prozent der Invaliditätspensionen insgesamt (inkl. „vorzeitige Alterspensionen wegen geminderter Erwerbsfähigkeit“, s. Statistisches Handbuch der Österreichischen Sozialversicherung 2001, Kapitel 3: Pensionsversicherung, S 3/4).

Der Anteil der psychisch Kranken an den neu zuerkannten Invaliditätspensionen erreichte im Jahr 2000 17 Prozent und wird nur von den Erkrankungen des Bewegungsapparates übertroffen.

Die Rehabilitation und Wiedereingliederung in die Arbeitswelt sind wichtige Anliegen der Reintegration psychisch Erkrankter. Vielfach ist dies nur in geschützten Bereichen möglich, die auf die spezielle Belastbarkeit des Betroffenen abgestimmt ist.

Weiterführung bestehender Arbeitsprojekte

Im Jahr 2002 konnten die bestehenden Arbeitsprojekte für psychisch Erkrankte in Kofinanzierung mit dem BSB und AMS weitergeführt werden:

Dies waren:

- das Projekt TOI der BBO St. Pölten*
- das Emmaus Arbeitsprojekt*
- Arbeitsassistentz der Caritas der Diözese St. Pölten
- Interwork (vormals Windrad) Arbeitsassistentz
- IBI (Arbeitsassistentz)

* Der Anteil des NÖGUS-Bereich Soziales der Kofinanzierungsprojekte „TOI der BBO St. Pölten“ und „Arbeitsprojekt der Emmausgemeinschaft“ wurde im Berichtsjahr aus den Mitteln der Behindertenmilliarde finanziert.

- Das Integrative Kulturzentrum Gugging wurde neben dem NÖGUS-Soziales vom AMS Niederösterreich, der HYPO-Bank, von Eco Plus und der Kulturabteilung der NÖ Landesregierung gefördert.
- Die Projekte der Arbeitsassistentz Interwork (vormals Windrad), Arbeitsassistentz der Caritas und IBI wurden aus Mitteln des BSB, des AMS und des NÖGUS-Bereich Soziales gespeist.
- Das Arbeitsprojekt Windrad-Fahrradverleih finanzierte sich aus Geldern des AMS, des NÖGUS-Bereich Soziales und der PVA.

- Das Arbeitsprojekt VIB (Vermittlungsorientierte Integrationsbegleitung) des ATZ Schiltern finanzierte sich aus Mitteln des BSB und des NÖGUS-Bereich Soziales.

Projekt VIA der BBO St. Pölten

NÖGUS-Bereich Soziales finanziert das Projekt VIA (= Variables, Individuelles Arbeiten) der BBO St. Pölten zur Gänze, da sich die Finanzierungspartner AMS und BSB aufgrund der mit der definierten Zielgruppe nicht zu erbringenden Eigenleistungen und Vermittlungsquoten aus dem Projekt zurückgezogen haben. Gerade das Projekt VIA ist als niederschwelliger Zugang in die Arbeitswelt für langzeitarbeitslose psychisch Erkrankte eine wichtige Einstiegshilfe in geregelte, geschützte Arbeitsverhältnisse.

Emmaus City Farm

Das neue Projekt der Emmaus City Farm sieht in Erweiterung des bestehenden Arbeitstrainings auf dem Gelände der Emmaus City Farm den Aufbau einer therapeutischen Arbeitsgemeinschaft für Menschen mit psychischen Erkrankungen vor. Im Jahr 2002 konnten bereits 9 psychisch Erkrankte betreut werden. Im Endausbau sollen 15 therapeutische Arbeitsplätze angeboten werden.

Integratives Kulturzentrum - Beschäftigungsprojekt zur Renovierung des Kinderhauses in der LNK Gugging

Aufgrund des Beschlusses des Ständigen Ausschusses im Jahr 2000 wurde das Beschäftigungsprojekt im Jänner 2001 gestartet. Ziel ist nicht nur die Renovierung des ehemaligen Kinderhauses durch Langzeitarbeitslose und Menschen mit psychiatrischen Diagnosen, sondern die Überführung in ein integratives Kulturzentrum in Kooperation mit dem Haus der Künstler in Gugging. Zum Stichtag 31.12.2002 wurden 4 Transitarbeitskräfte in diesem Projekt beschäftigt.

Arbeitsassistentz

Die Reintegration von arbeitslosen Psychiatrieerfahrenen in den Arbeitsmarkt ist weitgehend anzustreben und ein wichtiges Anliegen aus sozialer, therapeutischer und wirtschaftlicher Sicht. Dieser Prozess wird von der Arbeitsassistentz gefördert und begleitet. Die Arbeitsassistentz wird von der Caritas der Diözese St. Pölten, von Interwork (ehemals Windrad) und der PSZ GmbH (IBI) als vom AMS und BSB geförderte Einrichtung angeboten und vom NÖGUS-Bereich Soziales mitfinanziert.

3.3 Wohnprojekte

Gemeindenaher flexibel betreute Wohnformen gewinnen aufgrund der Umstrukturierung der psychiatrischen Versorgung (Verkürzung der Aufenthalte im stationären Bereich, Regionalisierung der psychiatrischen Versorgung, Verstärkung der extramuralen Betreuung) zunehmende Bedeutung.

Zusätzlich zu den in Niederösterreich bestehenden betreuten Wohneinrichtungen wurde vom Ständigen Ausschuss am 16. Oktober 2001 die Schaffung einer teilbetreuten Wohngemeinschaft für 8 Personen durch den Verein „Psychosoziales Gesundheitszentrum“ in Mödling genehmigt. Der NÖGUS-Bereich Soziales hat die Förderung der Umbaukosten zur Errichtung einer teilbetreuten Wohngemeinschaft zugunsten des Vereins „Psychosoziales Gesundheitszentrum“ in Mödling bis zu einem Maximalbetrag von € 174.414,80 übernommen. Die Umbauarbeiten wurden im Herbst 2002 begonnen. Der offizielle Spatenstich erfolgte am 7.11.2002. Die Inbetriebnahme der Wohngemeinschaft ist für Anfang 2003 geplant.

Neue punktbetretene Wohngemeinschaften, die von der Caritas der Diözese St. Pölten betreut werden, konnten in der Versorgungsregion Waldviertel und in der Versorgungsregion Zentralraum errichtet werden. 3 punktbetretene Wohnplätze in Waidhofen/Thaya, 4 punktbetretene Wohnplätze in Zwettl und eine punktbetretene Wohngemeinschaft mit 7 Plätzen in St. Pölten konnten bereits von Klienten bezogen werden.

3.4 Projekte zum qualitativen Ausbau der extramuralen Versorgung

3.4.1 Beratung für Krebspatienten und deren Angehörige

Aufgrund der Erfahrung, dass Patienten mit der Diagnose „Krebs“ ein besonderes Betreuungsbedürfnis mit psychosozialen Schwerpunkt haben, wurde bereits im November 2001 der Aufbau eines ambulanten und mobilen Betreuungsprojekts mit Finanzmitteln des NÖGUS-Bereich Soziales ermöglicht. Das Projekt wird von der Niederösterreichischen Krebshilfe durchgeführt.

Im März 2002 wurde in Persenbeug / Gottsdorf eine Beratungsstelle eröffnet. Ab Herbst wurde hier ein Cafe als offener Treffpunkt für Betroffene eingerichtet. Von Persenbeug / Gottsdorf aus wurde ein mobiles Beratungsteam für die Region Weinviertel aufgebaut, weitere mobile Beratungsteams in den regionalen Beratungsstellen der Österreichischen Krebshilfe stationiert. Die Durchführung von Sprechstunden an jenen Fondskrankenhäusern, die onkologische Abteilungen führen (St. Pölten, Baden, Krems, Horn) wurde im Berichtsjahr vorbereitet und startet mit Jänner 2003.

4 Psychiatrieplan-Evaluierung

Die für Juni 2002 geplante Vorlage des Endberichts der Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans 1995 durch Univ. Prof. Dr. Heinz Katschnig wurde wegen einer notwendig gewordenen Erweiterung des Planungsauftrages zuerst auf Herbst 2002 und schließlich auf das 2. Quartal 2003 verschoben.

Die Notwendigkeit zur Erweiterung des Planungsauftrages resultierte insbesondere aus der auf Bundesebene eingeleiteten Diskussion einer neuen raummäßigen Zuordnung von Leistungen im Gesundheitswesen im Sinne einer regionalen Versorgungsgerechtigkeit.

5 Studien und Forschungen zur Schaffung von Grundlagen für die Weiterentwicklung der Sozialpsychiatrischen Versorgung

5.1 Handbuch zur personenzentrierten Enthospitalisierung

Da es für das Projekt der Enthospitalisierung von Langzeitpatienten keine gesicherten Ausgangszahlen oder Unterlagen für Niederösterreich gab, auf deren Basis eine konkrete Projektplanung erfolgen konnte, erwies sich die Erstellung einer Grundlagenstudie als notwendig.

Ausgehend von den Vorgaben des NÖ Psychiatrieplans einer möglichst patientenzentrierten, mobilen Betreuung beschäftigte sich der NÖGUS-Bereich Soziales im Berichtsjahr daher intensiv mit der Erarbeitung der Grundlagen für die Enthospitalisierung.

Im Auftrag des NÖGUS-Bereich Soziales verfaßten dazu Mag. Weibold und Dr. Denk das „Handbuch zur personenzentrierten Enthospitalisierung“. Dieses erfaßt die grundlegenden Daten und stellt die Grundlage für die Enthospitalisierung in Niederösterreich dar.

Im Zusammenhang mit der Enthospitalisierung stellte sich die Frage der Erfassung extramuraler Betreuungszahlen von Langzeitpatienten. Daher wurde vom NÖGUS-Bereich Soziales auch die Situation von Psychiatrie-Patienten in den NÖ Landespenionisten- und Pflegeheimen erforscht und das Ergebnis in einem Heime-Handbuch dargestellt.

5.2 Studie zur psychischen Gesundheit von Schülern im Bezirk Neunkirchen

Im März 2003 wurden die Ergebnisse einer Studie veröffentlicht, die Prim. Univ. Doz. Christian Simhandl im Bezirk Neunkirchen im Herbst 2001 mit Schülerinnen und Schülern der 9. Schulstufe durchgeführt und der NÖGUS finanziert hatte.

Die Untersuchung verfolgte im wesentlichen zwei Ziele:

- a) die Feststellung von Prävalenzraten in dieser Zielgruppe und damit die Bedarfserhebung bezüglich Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten und
- b) Anregung zur Auseinandersetzung mit dem Thema psychische Befindlichkeit, Abbau von Vorurteilen gegenüber der Psychiatrie und psychisch erkrankten Menschen.

Da gerade im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie die Frage der Prävalenzraten weitgehend unbefriedigend beantwortet ist, leistet die Studie von Dr. Simhandl, auch wenn sie regional und von der Zielgruppe eng fokussiert durchgeführt wurde, einen wesentlichen Beitrag zu dieser Fragestellung.

5.3 Ergebnisse der Fragebogenaktion der HSSG

Vom NÖ Landesverband der Psychiatrieerfahrenen (HSSG) wurde von Anfang März bis Ende August 2002 eine Fragebogenaktion durchgeführt, um die Situation der

Betroffenen zu erfassen und deren Bedürfnisse und Bedarfe zu erheben. Dieses Projekt wurde vom NÖGUS-Bereich Soziales finanziert.

Von den 500 ausgesandten Fragebögen wurden 202 ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 41% entspricht. Die Fragen umfaßten die Gebiete Wohnsituation, Behandlung und Betreuung, Soziales Umfeld/Kontakte, Arbeit, Freizeitgestaltung, selbstbestimmtes Leben, Perspektiven (persönliche Wünsche).

Die detaillierten Ergebnisse können auf der Homepage des NÖGUS-Bereich Soziales ersehen werden.

6 Aufbau und Weiterführung von trialogischen Arbeitsstrukturen zur Umsetzung des Kooperations- und Vernetzungsmodells des NÖ Psychiatrieplans und Förderung der Selbsthilfebewegung

6.1 Implementierung des Trialogs

Die Einbeziehung des Wissens von Selbstbetroffenen in die Planung und Umsetzung von sozialpsychiatrischer Versorgung ist eine Forderung, die für den medizinischen Bereich noch immer ungewöhnlich ist. Daher ist es eine zentrale Aufgabe des NÖGUS-Bereich Soziales, in der laufenden Arbeit und Kooperation mit anderen Partnern diesen Aspekt immer wieder einzubringen.

Im Sinne des Trialogs fanden Gespräche zwischen den Selbsthilfegruppen als Betroffenen- und Angehörigenvertretungen und Dr. Katschnig im Zusammenhang mit der Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans statt.

Auf Veranlassung des NÖGUS-Bereich Soziales wurden diese Personengruppen in die Planung des Enthospitalisierungsprojekts eingebunden. Weiters vermittelte der NÖGUS-Bereich Soziales den Informationsaustausch zwischen den Planungsgruppen des Donauklinikums und den Angehörigen- und BetroffenenvertreterInnen.

6.2 Förderung von HSSG und HPE NÖ

Gemäß den Vorstellungen des NÖ Psychiatrieplans wurde durch den NÖGUS-Bereich Soziales die Unterstützung der Selbsthilfe - Landesorganisationen HPE NÖ (Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter) und HSSG NÖ (Hilfe zur Selbsthilfe für seelische Gesundheit) als Vertretung der Angehörigen und Betroffenen im Sinne des Trialogs ausgebaut. Weiters wurden regionale Gruppenneugründungen von HSSG und HPE mit einer „Startförderung“ unterstützt.

Auch die in Österreich einzigartige und vorbildliche Kooperation zwischen dem Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen mit der Dachorganisation der Psychiatrieerfahrenen (HSSG) wurde weitergeführt. So profitierten die beiden angesprochenen Selbsthilfegruppen auch vom Kooperationsübereinkommen zwischen dem Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen und der NÖ Gebietskrankenkasse.

Zur Analyse der Situation von Psychiatrieerfahrenen und zur Erhebung deren Bedürfnisse und Bedarfe im Zusammenhang mit Selbsthilfe führte die HSSG im Berichtsjahr eine groß angelegte Fragebogenaktion durch (siehe Pkt. 5.3).

6.3 Förderung des Dachverbands der NÖ Selbsthilfegruppen

Die zahlreichen Aktivitäten des Dachverbandes der NÖ Selbsthilfegruppen reichen von der Durchführung von Schulungsprogrammen für Leiter von Selbsthilfegruppen,

Veranstaltungen in allen Landesteilen, Hilfe bei der Gründung neuer Gruppen, Vernetzung der bestehenden Gruppen, Vermittlung von Kontakten zu Gruppen, Kontakte zu Organisationen des Landes NÖ, des Bundes sowie anderer Bundesländer, Kooperation mit der NÖGKK, bis zu Mentoring für den Selbsthilfegedanken usw.

7 Fachspezifische Diskussions- und Meinungsbildungsforen

7.1 Gendergerechte Psychiatrie

Bereits im Jahr 2001 wurde „Gendergerechte Psychiatrie“ durch Veranstaltungen des NÖGUS-Bereich Soziales thematisiert (z.B. Arbeitskreis im Rahmen des 2. Symposiums in Hollabrunn im April 2001, Frauengesundheitsenquete gemeinsam mit dem NÖ Frauenreferat im Oktober 2001 und durch das Forum „Frauengerechte Psychiatrie“ in Amstetten).

Da sich einige Vertreterinnen verschiedener Berufsgruppen in der Psychiatrie besonders für diesen Bereich gendergerechte Psychiatrie engagierten, stellte sich der NÖGUS-Bereich Soziales als Koordinator einer „Frauenplattform“ zur Verfügung.

Aus dem patientenzentrierten Ansatz der Sozialpsychiatrie ergibt sich auch eine Sensibilität im Umgang mit PatientInnen. Hauptanliegen eines gendergerechten Zugangs ist die Berücksichtigung rollenspezifischer Bedürfnisse und Lebenserfahrungen (z. B. Schaffung von Rückzugsräumen für Opfer von Gewalt, sensibler Umgang mit Aspekten der Trennung von Kindern, Untersuchung und Behandlung durch eine/n Ärztin/Arzt auf Wunsch, Respekt vor dem Geschlecht des/der PatientIn durch geschlechtsspezifische Bezeichnung in allen Patientenformularen (es gibt keinen schwangeren Patienten),.....).

Die Plattform setzte sich die Berücksichtigung eines frauengerechten Ansatzes in der Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans zum Ziel.

Dazu wurde ein Forderungskatalog erstellt und mit Dr. Katschnig diskutiert. In der Folge erfolgte die Formulierung von gendergerechten Aspekten in Hinblick auf die Einarbeitung in den evaluierten Psychiatrieplan. Die Einarbeitung des gendergerechten Ansatzes als Qualitätskriterium der Sozialpsychiatrie wurde von Dr. Heinz Katschnig zugesagt.

Weiters fand eine Sitzung mit DI Schättle vom NÖGUS-Bereich Gesundheit betreffend der Berücksichtigung frauengerechter Aspekte beim Neubau des Donauklinikum Tulln statt.

Schließlich entstand im Donauklinikum Tulln – LNK Gugging (initiiert von der PatientInnenanwaltschaft) eine trialogische Arbeitsgruppe „AG frauengerechte Psychiatrie“ zur Verankerung von Genderaspekten im Donauklinikum.

8 Förderung bzw. Betrieb von Kriseneinrichtungen

8.1 Das Krisentelefon 800/20 20 16

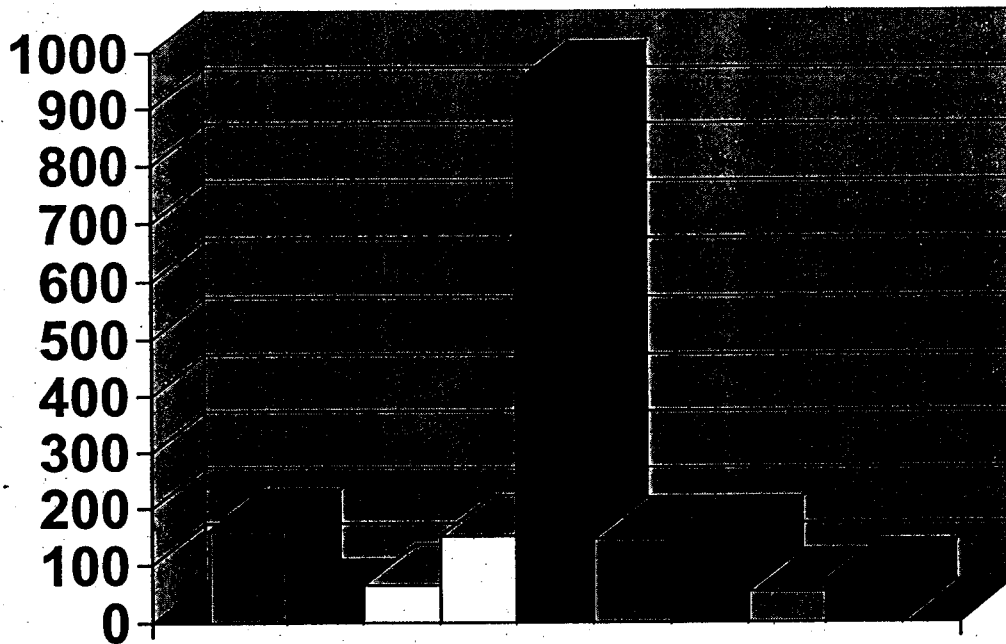
Im Jahr 2002 wurde das Krisentelefon als kostenloser und anonymer Beratungsdienst weitergeführt, mit der Zielsetzung, eine Krisenberatung zu jenen Zeiten, in denen weder Ärzte noch andere Hilfsdienste erreichbar sind (nachts, Wochenende), anzubieten.

Um die Erreichbarkeit des Krisentelefon - werktags von 19 - 7 Uhr und an Wochenenden und Feiertage rund um die Uhr - zu gewährleisten, wurden 480 Dienste zu 12 Stunden geleistet.

In diesem Zeitraum wurden 1512 Gespräche geführt, dies entspricht etwa 3,15 Anrufen pro Dienst. Durchschnittlich dauerte ein Beratungsgespräch etwa 23,85 Minuten.

Bei fast zwei Drittel aller Gespräche stand das Krisengeschehen im Zusammenhang mit einer psychischen Erkrankung. In fast 20 Prozent bildeten familiäre oder partnerschaftliche Probleme den Mittelpunkt des Anrufs. Entsprechend waren es vor allem Entlastungsgespräche und Beratung, die die AnruferInnen bei den MitarbeiterInnen des Krisentelefon suchten.

Problembereiche (Mehrfachnennung möglich)



■ Panik/Angst	160
■ Alkohol/Drogen	37
□ Krankheit/Tod/Unfall	64
□ Partnerschaft	150
■ psychische Erkrankung	945
■ familiäre Probleme	145
■ allgemeine Belastungen	146
■ Gewalt/Mißbrauch	53
■ Lebensveränderung/Trennung	70

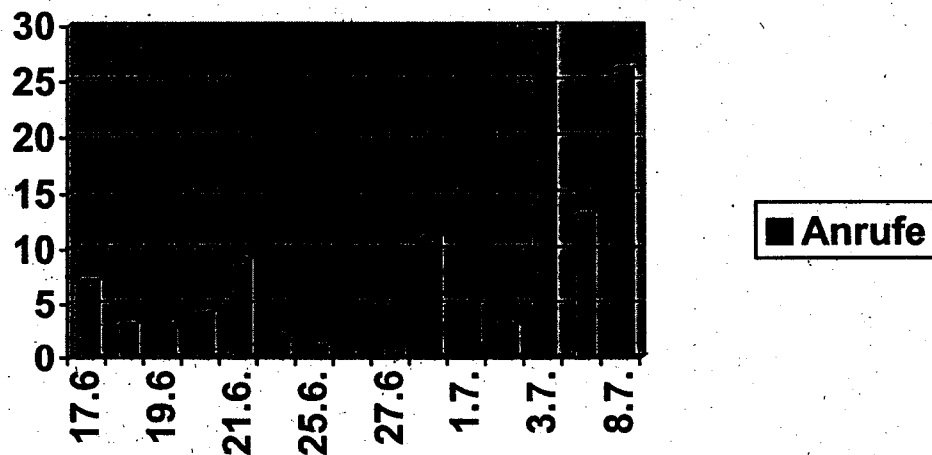
Das Krisentelefon wurde überwiegend von weiblichen Klienten (66 Prozent) in Anspruch genommen. Ein Großteil der AnruferInnen war alleinstehend bzw. ledig (70 Prozent) und selbst von einer psychischen Erkrankung betroffen. Das Durchschnittsalter lag bei 36,8 Jahren, wobei der/die älteste KlientIn 87 Jahre und der/die jüngste 11 Jahre war.

8.2 Schülerkrisentelefon

Eine spezielle Hotline für Schüler mit Schulproblemen konnte im Berichtsjahr bereits zum zweiten Mal angeboten werden. In Kooperation mit dem NÖ Landesverband der Psychotherapeuten wurde vom 17. Juni bis 5. Juli 2002 jeweils von Montag bis Freitag von 15 - 18 Uhr unter der Nummer des Krisentelefons kostenlose, anonyme und unbürokratische Beratung angeboten.

Insgesamt erfolgten 118 Anrufe, das entspricht einem Durchschnitt von 8,43 Anrufen pro Dienst. Die überwiegende Anzahl der AnruferInnen war zwischen 10 und 15 Jahren alt (18 Personen). Im Vordergrund der Anfragen standen schulische Probleme (Lernschwierigkeiten, schlechte Noten), Probleme in der Familie oder mit Mitschülern/Freunden, Liebeskummer sowie sexuelle Probleme.

**Verteilung der Anrufe
vom 17. 6. bis 5. 7. 2002**



8.3 Das Akutteam

Wie bereits im Vorjahr erhielt das Akutteam beträchtliche Fördermittel aus dem Budget des NÖGUS-Bereich Soziales.

9 Schulung, Information, Aufklärungs- und Präventionsarbeit

9.1 Schulungen

9.1.1 Fortbildungsprojekt „Umgang mit Gewaltopfern“ für MitarbeiterInnen der Sozialpsychiatrie

Bereits seit dem Jahr 2000 führt die NÖ Landesakademie das Fortbildungsprojekt für medizinische Berufe im NÖ Gesundheitswesen „Gewalt gegen Frauen - Die Bedeutung des Gesundheitswesens“ (Projektleitung von Frau Anneliese Erdemgil-Brandstätter) durch.

Einer Ausweitung des Projekts auf MitarbeiterInnen in der Sozialpsychiatrie wurde vom Ständigen Ausschuß zugestimmt. Dies vor allem aufgrund der Tatsache, dass besonders Frauen mit „Behinderungen“ Gewalt gefährdet sind. Weiters weisen jüngste Untersuchungen auf das Gefährdungspotential von psychisch erkrankten Frauen - das bislang kaum beachtet wurde – hin. Darüber hinaus äußerten MitarbeiterInnen in der Sozialpsychiatrie aufgrund ihrer Erfahrungen den Wunsch nach einer derartigen Fortbildung.

Zur Umsetzung des Fortbildungsangebotes für MitarbeiterInnen in der Sozialpsychiatrie fand im Berichtsraum eine Überarbeitung des Grundkonzeptes und eine Anpassung an die speziellen Anforderungen in der Psychiatrie statt. Denn es sollten nicht nur stationäre MitarbeiterInnen sondern auch MitarbeiterInnen der extramuralen Dienste in den Genuß der Fortbildung kommen.

Die Überarbeitung geschah in enger Kooperation mit der PatientInnenanwaltschaft („AG frauengerechte Psychiatrie“) und der Gesundheits- und Krankenpflegeschule der LNK Gugging. Im Rahmen der „AG frauengerechte Psychiatrie“ fand in der LNK Gugging eine Informationsveranstaltung mit 25 Teilnehmerinnen statt.

Allerdings konnten die Mitarbeiterinnen der Sozialpsychiatrie nicht in die zweitägige Fortbildung einbezogen werden, da die Teilfinanzierungszusage durch den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) hinausgezögert wurde. Die Durchführung einer Fortbildung ohne die Förderzusage des FGÖ hätte einen Ausschließungsgrund der Finanzierung bedeutet. Die Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen der Sozialpsychiatrie sollen 2003 durchgeführt werden.

9.1.2 Schulungen für Mitarbeiter von Rettungsorganisationen

Das im Jahr 2001 gestartete Seminar-Projekt „Umgang mit psychisch Erkrankten“, das von der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegeschule Gugging für Seminarteilnehmer des Roten Kreuzes, Landeszentrale Tulln, angeboten wurde, konnte mit 2 Seminarterminen weitergeführt werden. Ziel der Weiterbildung ist es, dass Rettungskräfte mehr Sicherheit im Umgang mit Patienten mit psychotischen Symptomen erlangen.

Insgesamt nahmen 25 Teilnehmer an den Seminaren teil. Die Seminarteilnehmer erhielten als berufsbezogene Weiterbildung theoretische und praktische Informationen im Umgang mit psychisch Erkrankten. Die Resonanz war von allen Teilnehmern positiv. Das Seminarziel konnte durchwegs erreicht werden.

9.2 Information

9.2.1 Mentale Gesundheit – Wegweiser in Niederösterreich

Ausgangspunkt für die Herausgabe der Broschüre „Mentale Gesundheit – Wegweiser in Niederösterreich“ war die Überlegung, dass die Orientierung im Gesundheitswesen für Laien nicht leicht, der rasche Zugang zu passender Behandlung und Betreuung und damit zu einer raschen Genesung von entscheidender Bedeutung ist. In einem solch tabuisierten Bereich wie der mentalen Gesundheit und der Sozialpsychiatrie ist die Orientierung zusätzlich erschwert. Darüber hinaus haben sich in Niederösterreich durch die Umsetzung der Psychiatriereform in den vergangenen Jahren sowohl Strukturen als auch Angebote der mentalen Gesundheitsversorgung gravierend verändert.

Die Broschüre „Mentale Gesundheit – Wegweiser in Niederösterreich“ bietet eine zeitgemäße Orientierungshilfe in Fragen der mentalen Gesundheit für Laien und Fachleute von der Prävention bis zu den Einrichtungen der Sozialpsychiatrie in Niederösterreich.

Die nun vorliegende Broschüre informiert über

- ...die Häufigkeit psychischer Erkrankung, da aufgrund der Tabuisierung viele Betroffene immer noch meinen, dass sie allein mit ihrem Problem sind
- ...Zugänge zu objektiven Darstellungen von Symptomen und Therapien von psychischen Erkrankungen
- ...Fachärzte, Psychologen und Therapeuten, deren fachliche Kompetenz und Erreichbarkeit im Bundesland
- ...die Zielsetzungen und die Einrichtungen der Sozialpsychiatrie (Krankenhäuser, PSD)
- ...Selbsthilfegruppen
- ...Möglichkeiten, seine psychische Gesundheit zu erhalten

Zur Verwirklichung des „Wegweisers Mentale Gesundheit Niederösterreich“ haben namhafte Sponsoren - die Wiener Städtische Versicherung und die Pharma Firmen Janssen-Cilag Pharma Vertrieb GesmbH und Pfizer Medinform-Beratungs-GesmbH – einen wesentlichen finanziellen Beitrag geleistet.

9.2.2 Regionaler Mentaler Gesundheitstag in Amstetten

Der Regionale Mentale Gesundheitstag wurde heuer in Amstetten am 27. September 2002 durchgeführt und informierte über das Angebot der Sozialpsychiatrie in der Region, von Beratungsstellen, Notfall- und Hilfseinrichtungen, Selbsthilfegruppen, Psychologen und Psychotherapeuten, über ambulante und stationäre Einrichtungen für Behandlung bis zur Betreuung und Rehabilitation.

Eine Reihe von Vorträgen ging auf Fragen der mentalen Gesundheit sowie auf verschiedenste Erkrankungen wie Eß- und Angststörungen, Psychosomatik oder auf Hilfe zur mentalen Bewältigung von Krebsoperationen ein.

Das Programm wurde abgerundet durch kabarettistische Kurzauftritte der Gruppe „Die Siränen“ und eine Multi-Media-Buchpräsentation.

9.3 Aufklärung und Prävention

9.3.1 Projekt: 10 Impulse für Mentales Gesundheitsein

Im Berichtszeitraum wurde ein Projekt gemeinsam mit dem Gesundheitsforum Niederösterreich erarbeitet, das sich der Primärprävention für psychisches Gesundheitsein widmet.

Um Herrn und Frau Niederösterreicher über Möglichkeiten, psychisch gesund zu bleiben zu informieren, wurde die Broschüre „Mentales Gesundheitsein – 10 Impulse, um geistig gesund zu bleiben“ herausgegeben. Für den Inhalt zeichnen der Waldviertler Arzt und Psychotherapeut Dr. Georg Wögerbauer und Mag. Renate Gamsjäger verantwortlich.

Im Herbst und Winter 2002 griff die NÖN diese Texte auf und gestaltete eine Artikelserie, die im Niederösterreich-Teil publiziert wurde. Im Rahmen dieser Artikelserie erklärten sich zahlreiche bekannte NiederösterreicherInnen spontan bereit, die Patenschaft für einen der 10 Impulse zu übernehmen. Sie setzten sich im Rahmen einer Medienkampagne für mentale Gesundheit ein: *Andrea Dungal-Zauner, Rainhard Fendrich, Norbert Gollinger, Alfons Haider, Harald Knabl, Christa Kummer, Heidemaria Onodi, Wolfgang Sobotka, Thomas Sykora, Ulla Weigerstorfer.*

Weiters sieht das Projektkonzept vor, dass ab Jänner 2003 eine Serie von Workshops in den über 170 Gesunden Gemeinden Niederösterreichs gestartet wird. In den Workshops setzten sich die Verantwortlichen der Gesunden Gemeinden gemeinsam mit einem Psychotherapeuten mit dem mentalen Gesundheitsein auseinander. Dieses wird dann in das Gesundheitsangebot der Gemeinde einfließen.

10 Schriften und Medien

Folgende Schriften und Medien wurden vom NÖGUS-Bereich Soziales herausgegeben bzw. werden auf Anfrage gerne weitergegeben: Tel. 02742/31 38 20 DW 16, Frau Buschenreiter.

Bände / Schriften

1999 - 2000

- Perspektiven der NÖ Psychiatriereform oder Ist Regionalisierung machbar? Tagungsband des 1. Hollabrunner Symposiums vom 17.3.1999
- Perspektiven der NÖ Psychiatriereform Beiträge und Ergebnisse des 2. Hollabrunner Symposiums vom 21.2.2001
- Das Krisenhaus. Ein Baustein der sozialpsychiatrischen Versorgung Tagungsband des Symposiums vom 28. Juni 1999
- Machbarkeitsstudie für das Projekt Krisenhaus in NÖ, erstellt vom Verein für Psychosebegleitung und Psychoseentherapie im Auftrag des NÖGUS-Bereich Soziales, November 2000
- Edwin Ladinser: Bericht zur Durchführung des Schulprojekts „Gegen den Unsinn beim Wahnsinn“. September 2000

2001 -2002

- Denk Peter, Weibold Barbara: Die Situation von Personen mit psychischen Beeinträchtigungen in Pensionisten- und Pflegeheimen und betreuten Wohneinrichtungen in Niederösterreich. St. Pölten, 2002
- Denk Peter, Weibold Barbara: Die Enthospitalisierung psychiatrischer Langzeitpatienten in NÖ (August 2002)
- Simhandl Christian: Psychische Gesundheit bei Schülerinnen und Schülern der 9. Schulstufe im Bezirk Neunkirchen. Neunkirchen 2002

Informations- und Antistigma -Materialien

- Ich liebe mich. Ich hasse mich. Eßstörungen
- Depression: Wenn Körper und Seele leiden.
- ANGSTlos
- Das Krisentelefon
- 10 Schritte zur mentalen Gesundheit (Plakat und Folder)
- Alles besser als ein Geisteskranker, herausgegeben von Pro Mente Austria, für NÖ adaptiert vom NÖGUS-Bereich Soziales.
- Mentale Gesundheit – Wegweiser in Niederösterreich
- Mentales Gesundsein. 10 Impulse, um geistig gesund zu bleiben.

Homepage

mit aktuellen Veranstaltungshinweisen und einem Wegweiser der sozialpsychiatrischen Einrichtungen Niederösterreichs

- www.noegus.at

11 Partner des NÖGUS-Bereich Soziales

Der NÖGUS-Bereich Soziales bedankt sich bei allen Abteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung für die gute Zusammenarbeit im Berichtsjahr 2002.

Weiters danken wir folgenden Partnern und Förderern wesentlicher Veranstaltungen und Projekte des NÖGUS-Bereich Soziales im Berichtszeitraum:

- Arbeitsmarktservice NÖ
- Bundessozialamt für Wien, Niederösterreich und Burgenland
- Fonds Gesundes Österreich
- Gesundheitsforum NÖ
- Janssen-Cilag-Pharma Vertrieb GesmbH
- NÖ Landesakademie
- Pfizer Medinform-Beratungs-GesmbH
- Stadtgemeinde Amstetten
- Stadtgemeinde Hollabrunn
- Stadtgemeinde Wiener Neustadt
- Wiener Städtische Versicherung